

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Wochentl. wöchentlich Samstag. Abonnementpreis durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1,20 M. Angelieferet ist die gesetzliche Colonie für Arbeit  
gezahlt 75 Pf. Geschäft- und Schreibzettel 1 M.

Eigentum des Christlichen  
Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Fernruf 588  
Sitz der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Briefe und Abonne-  
mentsbelehrungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Ausnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 10.

Duisburg, den 9. März 1918.

19. Jahrgang.

## Schlagzeile.

Christoph Bleylecht.

Als erst beim Fuß, mein Vater, durch der Heimat flüren  
Sich deine Flugfahrt in die breute Erde grub,  
Da trat zu dir ein wanderstohrer Hub,  
Weit in die Ferne weisend: Kommt du mir?

Du sollst der Schimmer blauer Hügelzelt'n —  
Und weiter jenseits lag die unbekanntes Land;  
Doch wußtest du, daß eine Riesenhand  
Dein Schatz hob bei Nacht und Flammenschein.

Der Lichtschein rief — bald lag die Heimat hinter dir  
Und wurde Traumland deiner neuen Zeit:  
Durch Flammenglut im ruhigeshüdtzen Kleid  
Gingst du im Joch wie eins der Arbeiter.

Des Stillehns Gesell jagte dich tugans, tagein  
Und schlug die Leth und Seele müd und wund:  
Du, kommst du mit — so ries des Wanderburschen Mund —  
Kun hörtest du es Stahl und Eisen schrein.

Dein Spaten wurde stumpf. Du sandest nicht den Platz —  
Er galt aus deiner Faust in meine Hand —  
Und nun durchwühle ich das glutzerfressene Land  
Und suche — — Vater, finde ich den Schatz?

## Schadenersatzpflicht von Arbeitern in Walzwerken.

II.

Die Klageschrift und die mündliche Begründung des Antrags am Gewerbege richt durch unsern Verbandsbeamten, stützte sich neben der allgemeinen Erörterung im besonderen auf folgende Einzelheiten, die zum Teil nur schwierigweise angeführt werden können: Die Verpflichtung zur Schadenersatzleistung sei in den vorliegenden Fällen widersprüchlich. Die Arbeiterschaft wäre namentlich in der gegenwärtigen Zeit diese Belastung nicht tragen und die Folgen wirkten in der Kriegswirtschaft förend. Solange es Walzwerke gegeben habe und geben werde, werden Walzenbrüche und ähnliche Defekte vorkommen. Allgemein sehe sich darum für solche Fälle keine Schadenersatzverpflichtung verhängen. Die Schuldfrage müsse von Fall zu Fall geprüft und unter Mitwirkung von Fachleuten, die tagtäglich mit den fast stets geänderten Materialien, Maschinen, Betriebskräften, Betriebsumständen, Vorschriften usw. praktisch vertraut seien, festgestellt werden. Sollte bei diesem nicht geschehen, weder eine allgemeine Anklage, noch aber eine genaue Untersuchung vorgenommen werden. Sondern zumeist bei der Belastung allgemein für vorliegende Fälle verhängt werden und zwar oft so, daß bis nach sechs Wochen bei der nächsten Vollzahlung der Betroffene erst Kenntnis von dem Zugang erhielt. Bei der Prüfung der Schuldfrage müßten die durch die Kriegsverhältnisse erheblich verschlechterten Betriebsmittel berücksichtigt werden. Diese bestehen u. a. in der mangelnden Qualität der Walzen, der Metalle der Walzenlager, fehlenden schlechten Schmierstoffen und Zugwolle, sowie in dem Mangel an genügenden Kräften zum Einbeiten der Walzen. Ferner differenzieren heute die Platinen ganz erheblich und zwar sowohl in ihrer Stärke, als auch in ihrer Härte. Der Walzer kann unmöglich diese Differenzen mit der Range in der Hand alle erfassen und danach seine Maschine für die Einzelplatine einstellen. Außerdem sind durch die gewaltige Steigerung der Produktion die Walzen und Maschinen bedeutend mehr belastet worden, als was durch die Stärkung der Bruchsicherheit und durch sonstige technische Verbesserung entgegengestellt wurde.

Nicht minder kluge bei Beurteilung derartiger Fälle unterschlägt bleiben die sonstige Arbeitsmethode in diesem modernen, bis in die letzten Kräfte rationell arbeitenden Betrieb. Diese Unzuträglichkeiten müssen in Vergleich zu den durch die Kriegslogie ungünstig gestalteten Arbeits- und Lebensverhältnissen gestellt werden. Durch die Erfahrungsschwierigkeiten sei die heutige Arbeitskraft nicht mehr fit der Lage, den gewaltigen körperlichen und geistigen Anstrengungen, die in steigendem Maße verlangt würden, vollwertig zu dienen. In den einzelnen Walzenstrafen fehlt es an genügenden und namentlich an geübten Fachleuten. Mit Kriegsgefangenen, Flüchtlingen und mit ungeübten Leuten könne der Walzer keine volle Verantwortung tragen. Durch große Hize, namentlich an den mittleren Maschinen, und infolge des gewaltigen Drusses der schlechten abpringenden Schmierstoffe sehe den Leuten die genügende Sch- und Gefühlsmöglichkeit, um alles erfassen zu können. Der Antrieb zur Produktionssteigerung vereinbare sich zudem auch nicht mit dem höchstzulässigen Walzendruck. Um verdienen und leben zu können und um die Walze in gleichmäßig hoher Temperatur zu halten, was einen Bruch der Walze vorverhindert, müsse ein höherer Walzendruck genommen und endgültig schwer gearbeitet werden. Rücksichten bei dieser aufzunehmen, um der

Bestrafung wegen ungenügender Produktion aus dem Wege zu gehen. Erfolge nun ein Walzenbruch, so folge die Belastung dem Betroffenen auf dem Fuße. Also Bestrafungen auf alle Fälle. Die Betriebsbeamten sollten den Walzern einmal vornehmen, wie mit dem höchstzulässigen Walzendruck die übliche Produktion zu erreichen wäre. Die Unhaltbarkeit der Vorschrift würde sich dann ergeben. Aus all diesen Gründen ergebe sich, daß dem Arbeiter jetzt weniger die Schuld an Walzenbrüchen, oder „rauen Hapsen“, an Ortschen von Städtern oder Walzenkuppelungen und vergleichen mehr, trüfe, sondern derartige Defekte seien entweder auf naturgemäß ähnliche und namentlich auf die Kriegsverhältnisse zurückzuführen. Die gewiß nicht zu verleidenden Unzuträglichkeiten müssen auf das Betriebsrisiko übernommen werden. Die Kriegsgewinne der Firma seien so reichlich, daß dieses Risiko auch viel eher von ihr, als von der Arbeiterschaft getragen werden könnte. Die vereinzelt gewiß nicht zu verleidenden angemessenen Löhne der Walzer gaben der Firma weder rechtlich noch fiktiv eine Entschädigung, um die Abholzung vorzunehmen. Auch sei zu berücksichtigen, daß es sich um ausgesuchte Spezialarbeiter handele, deren Stärke schnell verbraucht seien. Das Ergebnis der Verhandlung mit dem Arbeiterausschuß sei auch deshalb ein negatives gewesen, weil bei seitlicher Beanspruchung von den Meistern gar oft die Belastung noch verschärft worden sei und diese auch durch den Arbeiterausschuß nicht mit sich reden ließen, weil die Anordnungen von „oben herunter“ so gegeben seien. Bei vorkommenden Defektfällen sei die betroffene Kolonie schon ohne die Schadenersatzleistung genügend verlossen und zur denselben größten Vorsicht anzuhalten. Dann bei solchen Fällen müssen die Betroffenen, ohne irgendwelche Entschädigung beim Umbau oder bei der Reparatur helfen. Dazu kommt der Aufordnauftall, der bei einer Kolonne im Monat November festgehalten und auf 23 Mark berechnet wurde. Und außerdem kommt dann noch der Vergleich der Firma hinzu. Eines weiteren Mittelmittels zur Vorsicht bedürfe es somit nicht mehr. Zumal auch, als durch die weitere Belastung kein höher gestecktes Ziel erreicht würde. Die Defektfälle kämen zudem bei allen Walzern vor, auch bei solchen, die inzwischen in Meisterstellen aufgerückt seien. Unterschiedlich vorkommende Fälle seien auf die jeweilige Belastung der Walzenstrafe und nicht unwesentlich auch auf den Stand der Walzenstraße, ob an den Enden oder in der Mitte, zurückzuführen. Wenn die Firma nicht ganz auf dieses System verzichten zu können glaube, so habe sie dem Antrag der Arbeiter auf ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht stattzugeben sollen. Dieses sollte durchaus kein Schutz für wirkliche Schuldige, sondern nur für unschuldige und für zweifelhafte Fälle sein, die sich trotz Aufwand der ortsbülichen Sorgfalt ergäben.

Die rechtliche Seite des Streitfalles wird zunächst durch die Arbeitsordnung bestimmt. Nach Paragraph 23 derselben kann nur derjenige zum Schadenersatz angehalten werden, der durch „grobe Fahrlässigkeit oder böswillig“ ein Arbeitsstörfaktor verdirbt. Und nach Paragraph 30 der Arbeitsordnung können von der Lohnzahlung nur „die dem Werk geschuldeten Schadenersatzbeträge, soweit sie anerkannt oder gerichtet festgestellt sind“ in Abzug gebracht werden. Wenn demgegenüber die Firma ihr Verhalten nach der rechtlichen Seite auf die erlassenen Bekanntmachungen und Anschläge führen zu können glaubte, so vertritt der Klägervertreter darauf, daß diese richtig seien, namentlich soweit sie während der Kriegszeit und während der Wissenskraft des Hilfsdienstes erlossen wurden, wo nicht dagegen hätte angegangen werden können. Über nach diese Anschläge sprüchen nur von einer Schadenersatzverpflichtung bei vorsätzlichen oder böswilligen Handlungen, oder bei grober Fahrlässigkeit. Die Kläger müßten darauf bestehen, daß die Befragte in jedem Einzelfall den tatsächlichen Nachweis einer solchen Handlung erbrachte. Zur übrigen Füge sich der Klägervertreter auf den Par. 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches und dem dazu vorliegenden Kommentar, was unter „vorsätzlicher Handlung“, unter „grober Fahrlässigkeit“ oder gar unter „Fahrlässigkeit“ zu verstehen und was in dem vorliegenden Fall zu berücksichtigen sei.

In ihren schriftlichen Gegenbeschwerungen und namentlich in den mündlichen Ausführungen des Herrn Direktors am Gewerbege richt möchte die beklagte Firma gestehen, daß sie ohne das System der Herauszierung der Arbeiter zur Schadenersatzpflicht nicht auskommen könne. Die Lohnneinhaltung sei gegenüber dem Verdienst der Arbeiter und zu dem dermaßen zu erwarteten war, wurde auch versucht, den Verband für die Auslegung des Streitfalles verantwortlich zu machen. In fast allen technischen und den reinen Arbeitsprozessen begrenzenden Fragen behauptete die beklagte fast genau das Gegenteil von dem, was die Walzer von 3 Gütern in ihrer völligen Übereinstimmung befundenen. Den Kriegsverhältnissen sei Rechnung getragen worden. Ein Ausgleich sei geschaffen, durch technische Verbesserungen, ohne Aufordnung, und durch Einstellung von mehr Kräften in die Walzkolonnen auf Kosten der Firma. Dem Antrag des Arbeiterausschusses sei entgegen gekommen worden. Das System besteht auch auf anderen gleichartigen Werken. Wenn aber eine anderweitige Anwendung derselben wirklich notwendig sei, dann sehe die Firma mit sich reben, da sie mit der Belegschaft ein absolut friedliches Verhältnis haben wolle. Die vom Vertreter der Kläger verlangte Beweisführung bei Einzelfällen werde die Firma antreten.

Hierzu kam es jedoch nicht, da das Gewerbege richt dann das persönliche Ertheilen aller Kläger unter Ausschließung ihres Vertreters anordnen werde. Nach einer weiteren eingebildeten Aussprache zwischen den Parteien, an welcher sich auch einige der mitschleppenden Klagen Walzer beteiligten und die allgemein auch von der Gegenseite sachlich geführt wurde, bahnte das Gewerbege richt eine Einigung an, indem dem Arbeiterausschuß das Recht der Entscheidung zuerkannt werden und dieser dann auch über die vorliegenden Fällen entscheiden sollte. Mit letztem konnte sich der Vertreter der Kläger nicht einverstanden erklären, sondern verlangte mindestens die Hälfte der eingestellten Summe von der Firma wieder herausgezahlt. Darauf wollte die Firma grundsätzlich nicht eingehen; stand sich aber bereit wenigstens die höchsten Summen zu ermäßigen und eine anderweitige ausgleichende Konzession zu machen. Nach Lage der Verhältnisse, was insbesondere nach der grundsätzlichen Seite hin dem Willen der Arbeiterschaft entsprochen worden, wenigstens 70 Mark gerettet, eine neue Bränie erlangt und wo namentlich jetzt ein Entgegenkommen der Firma nicht zu vernehmen war, stimmten die Kläger der von uns mit zusammen gestellten nachstehenden Vereinbarung zu:

In Sachen  
von 28 Walzern des Weißblechwalzwerkes in Wissen  
gegen  
die Firma Vereinigte Stahlwerke von der Lippe und Wissen  
Eisenhütten Aktiengesellschaft Weißblechwalzwerk in Wissen  
wegen

Zuzahlung von Lohnabzügen infolge von Walzenbrüchen fand in der öffentlichen Sitzung des Gewerbege richts II des Kreises Altenkirchen in Bendorf am 24. Januar 1918 nach vorheriger mündlicher Verhandlung der Angelegenheit folgender Vergleich zustande:

Jede Feststellung eines nach Par. 23 der Arbeitsordnung zum Erfolg verpflichteten Schadens hat innerhalb 24 Stunden nach Eintreten des Schadens durch den Meister zu erfolgen. Die Feststellung des Schadens ist auf sofortiges Verlangen des zum Erfolg verpflichteten Arbeiters unter Hinzuziehung eines sachverständigen Mitgliedes des Arbeiterausschusses zu wiederholen.

Schadenersatzansprüche dürfen nur in Abzug gebracht werden, wenn dieselben anerkannt oder gerichtet festgestellt sind. Die Anerkennung gilt als gegeben, wenn nicht innerhalb 24 Stunden nach Bekanntgabe des Schadenersatzanspruches von dem Arbeiter dagegen Einspruch erhoben wird.

Die gerichtliche Feststellung kann auch durch den Mehrheitsbeschuß des Arbeiterausschusses erzielt werden. Sollte eine Partei jedoch gegenüber diesem Beschuß die Beschreibung des Rechtsweges vorbehalten, über die streitigen Fälle wird folgende Einigung erzielt:

Die Schadenersatzforderung der beklagten Firma gegen wird um 20 Mark ernäßigt, die gegen L. um 15 Mark, die gegen B. um 10 Mark, die gegen St. um 10 Mark, die gegen Sa. um 5 Mark. Im übrigen bleiben die Schadenersatzansprüche unverändert bestehen.

Die beklagte Firma erklärt sich bereit, am 1. Februar ds. J. denjenigen Walzern, welche innerhalb 3 Monaten keine durch ihre Schuld verursachten rohen Hapsen nachgewiesen werden, alle 3 Monate 20 Mark Bränie zu zahlen.

Die Kläger nehmen die Klage zurück. Die Parteien bitten um Abschrift dieses Vergleichs.

b. g. w.

Der Vorsteher  
ges.: Dr. Waldschmidt, Amtsgerichtsrat.

Der Schreiber:

ges.: Stahl, Kreisausschuß-Sekretär.

Vorliegende Vergleichsaussetzung wird antragsgemäß erzielt.

Bendorf/Altenkirchen, 24. Januar 1918.

Das Gewerbege richt II des Kreises Altenkirchen  
ges.: Dr. Waldschmidt, Amtsgerichtsrat.

Un.

Herrn Arbeiterscretär Weyer

Siegeln,  
Sandstraße 3/1.

In einer später stattgefundenen Versammlung gab sich die Belegschaft mit diesem Ergebnis ebenso zufrieden und wurde die gewaltige Leistung unseres Verbandes auch zufriedenlos anerkannt. Daum ungemein große Schwierigkeiten waren zu überwinden, Erhebungen bis ins Letzte und von allen Seiten her galt es vorzunehmen, um diese streitige Frage so hieb- und stichfest dem Gewerbege richt vorzulegen, daß eine gute Wirkung erfolgen möge. Auch sonst wird die tiefsinnende Auseinandersetzung über alle erdenklichen Punkte und Aussichten ihren Erfolg nicht verspielen; hilben wie drüber ein besseres Verständnis ein. Insbesondere wird in Abrechnung der Reklamationen zunehmend auch von den Meistern eine wirkliche Nachprüfung von vorliegenden Defektfällen vorgenommen und den Grundlagen und Ursachen nachgegangen werden müssen, wobei sich schon mancher Fall erklären wird. Jedoch mit dem jetzt geschaffenen Rahmen allein, ist die Sache nicht abgetan. Wenn in dieser Rahmen auch ein wirkungsvolles Bild kommen und bleiben soll, dann muß die Arbeiterschaft in engster Führung und Zusammenarbeit mit unserer Gewerbege richt



§ 20.  
Auf Arbeitserlaubnisse, die schon am 6. Dezember 1916 auf Grund des § 134 der Gewerbeordnung über aus Grund der einzelnen Vergesetzes bestanden, finden die vorstehenden Sozialisten keine Anwendung. Ihre Mitglieder sind um die Anwendungsmöglichkeit nach den Bestimmungen für diese Ausnahmen nicht nach § 11 des Gesetzes über den unterständischen Gewerbeaufsicht zu bestellen.

Berlin, den 31. Dezember 1917.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
Dr. Schröd.

## Begründung des Vorstandes

Da die Werte für die kommende Woche im Voraus zahlbar sind, ist für Sonntag, den 10. März der 11. Wochentag für die Zeit vom 10.—16. März 1918 fällig.

\*

### Krankenversicherung.

Die Mitglieder werden erneut darauf hingewiesen, daß sie in allen Unterstellungsstellen sich sofort beim Vorstand der Gewerkschaftsstelle zu melden und ihr Mitgliedsbuch abzugeben haben. Die Abmeldung kann durch das Mitglied selbst, nicht durch den Vertrauensmann zu erfolgen. Die Kortenzeit wird nicht für die zurückgegriffene Zeit, sondern nur vom Tag der Abmeldung an gerechnet. Es liegt also im eigenen Interesse der Mitglieder sich sofort zu melden, wenn sie rechtzeitig in den Besitz der Unterstellung kommen wollen.

\*

Das Gebiet der christlichen Gewerkschaften 1918 konnte infolge Druckschwerterlassen bis jetzt noch nicht in größerer Ausföhrung durch das Generalsekretariat an unsere Hauptgeschäftsstellen gebracht werden. Wir bitten daher unsere Kollegen, sie noch etwas zu Geduld zu haben. Sofort nach Eintreffen hier steht es allen zugestellt werden.

## Allgemeine Rufftschau

Albert Kempe †

Am 20. Februar 1918 ist der führende Arbeiter unserer Brüderlichkeit Oberhausen, Albert Kempe, infolge einer Blutvergiftung gestorben. Er hat in längeren Jahren unermüdlich und mit zäher Ausdauer für die gute Sache unseres christlichen Metallarbeiterverbandes gearbeitet. Unser Verband verläßt zu ihm einen der besten Mitarbeiter, besonders in der Kleinarbeit. Mit alle werden ihm ein bewußtes, ehrendes Andenken bewahren.

### Massenstreik im Auslandsinteresse.

Neben die Kürzerfülligkeit namentlich der französischen Sozialisten in der Frage des Massenstells bringt die „Kämpfer Zeitung“, die mit der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gute Fühlung hält, in ihrer Nummer vom 10. Februar 1918 einen längeren Artikel. Einleitend steht darin bemerk, daß die deutsche Sozialdemokratie in der Frage ihres ausländischen Durchhaltebereichs benommen habe, nicht zuletzt deshalb, weil sie fürchtet müsse, ihre Gewerkschaften würden dabei in die Luft fliegen. Die unabhängigen seien jedoch nie willig geworden, den Streitgefechten in die Arbeiterchaft zu tragen. Wohl aber so dann!

Auf dem Internationalen Sozialistenkongress 1907 in eine „Allianzresolution“ gegen den Militarismus und die Kriegspolitik geprägt worden. Die folgenden deutschen Gewerkschaften haben dort gegebenen Weisung gefolgt, haben alsbald auf der Straße demonstriert, in den Parlamenten die Zustimmung zu den Wehrvorlagen, die Beschaffung von Bewaffnungsmitteln zu behindern gesucht. Dieverletzen die guten Deutschen sich abzusuchen, ihre Kraft in wütigen politischen Kampfen verjüngten betätigten die Franzosen in aller Ruh jede Rücksichtslosigkeit, die Frankreich ebenfalls in Waffen stellte, seine Reaktionen mit Russland und England gefestigt waren, dessen Entstehungspotential gegen Deutschland wirklich werden könnte.

Der willigen Fassung deutscher Gewerkschaften, die sie auf stande Elemente geben, diente aber ein Schluß der französischen Sozialdemokratie noch dazu, vor Ausbruch des Krieges, am 17. Juli 1914. An diesem Tage nahmen die Sozialisten auf der Tagung in Paris eine Resolution ein, in welcher den Proletarien aller in Bezug auf kommenden Kriegen empfohlen wurde, gemeinsam und gleichzeitig in den Gewerkschaften zu leben und zu den Aussichten des Krieges zu vertreten. Daß die Arbeiter ausdrücklich wiede, war den französischen Gewerkschaften anzusehen schon bekannt gegeben worden. Die ganze Aktion der französischen Sozialisten sollte sich dar als ein Bruch, die Deutschen hinzuzeigen. Der französische Sozialistenschef Guérin hat auf dem Pariser Kongreß schlußfolgerungen hingewiesen, daß die Länder, deren Arbeiter in den Kriegsgefechten sterben, geschwächt würden. Daher die großen Hoffnungen, welche die Franzosen, wie auch die Engländer, auf das Eintreten dieses Umstauds, auf das Vergehen der deutschen Arbeiter, auf den Widerstand der mit ihren Ideen eingesetzten Sozialistenfraktionen legten.

Die französischen Gewerkschaften und Sozialisten haben vor dem Kriege in Wort und Bild für den Gewerkschaftsgeist geworben, in der Erwartung, die deutschen Arbeiter werden von durchsetzen, den eigenen Volksgenossen in den Städten fallen. Sie leidet aber haben es als ihre Pflicht erachtet, die Franzosen den eigenen Vorteile beizustehen. Bei der Masse ist haben die Franzosen es ja auch so gehalten und andere als ihnen geschah. Auf dem Kongreß 1889 haben Vertreter der französischen Sozialisten, die feier des 1. Mai beantragt, die Begleitierung empfohlen, dann aber sich dagegen um die Durchführung des eingeschlagenen, von ihnen selbst durchgesetzten Beschlusses kaum gekümmert.

In ähnlichen Weise sind die englischen Sozialisten verfahren. Wenn es gilt, deren Kämpfe und Forderungen zu stützen, sind ihnen die deutschen Gewerkschaften mit Unterstützung und Sympathie zu Seite gesprungen; den Engländern ist es in den wenigen Fällen eingefallen, das eben zu tun.

Und jetzt im Kriege? Der soziald. Pd. Reich hatte rechtfertigt, als er im Januar 1917 in einem Artikel des „Vaterlandes“ sagte, daß gerade die Sozialisten der „demokratischen“ Gewerkschaften sich seit dem 1. Aug. 1914 als die ersten Krieger gegen den Feind gemacht haben. Nach jetzt, wo für Großbritannien die beginn-

dete Aussicht besteht, einen Frieden ohne namhafte Gebietsverluste erhalten zu können, sieht es die Sozialisten, die diese Friedensmöglichkeit von sich wünschen und sich zur Versöhnung stellen. Nicht als Gewerkschaften, sondern als ein Kriegsfaktor allerstärksten Grades hat sich dieser Sozialismus bezeichnet, das ist die offizielle Erklärung, die sich für uns auf Grund der Ursachen ergibt und aus der es gilt, seine Konsequenzen zu ziehen.

Die rote „Internationale“ hat völlig versagt. Jene, die vor ihr auf dem Bauche liegen, sie liegt durch solide Kriegsfestsiege wieder ins Leben zu rufen hoffen, von ihr den Frieden erwarten, sind entweder Leute von unausprechlicher Rauheit oder aber hinterlistige Schädlinge deutscher und Arbeiterväterinteressen, die nachdrücklich zurückgedrängt werden müssen. Daraan wird es die christliche Metallarbeiterchaft nicht lassen lassen.

## Aus dem Verbandsgebiet

Vorwur. Zu einer machtvollen Kündigung der christlichen Metallarbeiterchaft des Bochumer Bezirks gestaltete sich die in der Bürgergesellschaft in Bochum stattgefunden Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, Ortsverwaltung Bochum. Der Saal vermögte die Massen der erschienenen Arbeiter und Arbeiterinnen kaum zu fassen. Arbeitersekretär Gilling eröffnete den Geschäftsbereich, bei ein äußerst glänzendes Bild der Entwicklung des Verbandes zeigte. Generalsekretär Engel behandelte die Zukunftsaufgaben der Gewerkschaft, Verbreitung des Gewerkschaftsgebiets unter der Arbeiterschaft durch zielbewußte Ausbildungstätigkeit, um den Arbeitervorstand wirtschaftlich zu haben sei vornehmste Pflicht. Grundbedingung für den Aufstieg des Arbeitervorstandes sei die günstige Gestaltung seiner wirtschaftlichen Lage. Die Geschlossenheit der Arbeiterschaft sei notwendig im Kampf gegen die real sozialen Strömungen, zur Schaffung der notwendigen Arbeiterrichten in Staats- und Gesellschaftsleben und zur Durchführung der notwendigen sozialen Reformen.

Im Mittelpunkt der Kündigung stand der Vortrag des Generalvorsitzenden Kollegen Wieder-Duisburg, der in langerer, scharfumrisssener, mit starker Beifall aufgenommener Rede die Ziele und Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung und des christlichen Metallarbeiterverbandes behandelte.

Noch äußerst anregender Diskussion wurden folgende Entschließungen einstimmig angenommen und die Tagung mit einem begeisterten Applaus abgeschlossen. Das auf den christlichen Metallarbeiterverband Deutschlands geschlossene.

### Entschließungen:

„Die durch stark besuchte Generalversammlung der Ortsverwaltung Bochum des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands verurteilt aufs schärfste in höchster Übereinstimmung mit ihrem Verbandsvorstande die von radikaler Seite angezeigte politische Streitbereitung.

Durch Arbeiterversagerung kann weder der Friede erreicht, noch eine bessere Lebensmittelversorgung erzielt werden. Den Freuden wird damit nicht la die Hände gebarbert, der Krieg verlängert und der feindliche Vernichtungskampf gegen das deutsche Volk gestärkt.

Wer in solche Situation durch Stress dem Vaterland in den Rücken fällt, handelt wie ein Vandalenfeind und macht sich misshonig an dem vergossenen Blute unserer Schiere und Freiheit an der Front.

Von dem Erfolgswohl der Mitglieder wie aller Arbeitern, denen das Wohl und die Interessen des Arbeitervorstandes und bis geilte Zukunft des Vaterlandes am Herzen liegen, erwartet die Generalversammlung, daß sie allen Betreibungen und Machinationen pflichtvergessener Elemente, welche die Arbeiter zur Arbeitseinsiedlung verleiten wollen, mit der größten Entschlossenheit entgegentreten.

Nur Einigkeit und Geschlossenheit im Innern kann zur Abschaltung des Krieges und zu einem ehrenvollen Frieden für das deutsche Volk beitragen.“

Die Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes Ortsverwaltung Bochum, beauftragt den Vorstand, den möglichen Behörden folgende Wünsche der Arbeiterschaft zu unterbreiten:

1. Die Versorgung der Arbeiterschaft der Metallindustrie mit den notwendigen Arbeitskräften. Schäben und Wölfe ist immer unzureichend geworden. Auch werden getötet zu Phantasierteile für die Stahl- und Walzwerke. Die Arbeiterschaft der Metallindustrie muß erwartet, daß die für ihre Beschäftigung so notwendigen Verhältnisse gegebenen Sicherheiten werden und zwar zu Preisen die für die Arbeiterschaft erschwinglich sind.

2. Auf dem Gebiete der Erziehung erwartet die Metallarbeiterjugend der Rüstungsindustrie stilles Geschalten an der öffentlichen Wirtschaftsführung und weiteren Ausbau verlassen.

Schäfer Kontrolle und Erfassung der Lebensmittel am Erzeugungsort und straffe Maßnahmen gegen den Schleißhändler und den Wucher.

Bei den Lebensmittelzulassungen auf den einzelnen Werken nach den Arbeiterausschüssen eine weitgehende Mitwirkung zugesagt werden.“

\*

Dillingen (Saar). „Der Krieg geht so lange zum Gassen bis er bricht.“ Dieses Sprichwort trifft auch für die Dillinger Hüttewerke am der Saar zu. Als in den Monaten Mai und Juni des vorigen Jahres eine große Anzahl Arbeiter genannter Hütte sich unserem Verbande anschlossen, ging alles in höchster Ruhe und Ordnung zu. Die Hüttenerwerbung bei kleinen Anfängen zu Krieg und Beschwerden. Das wurde anders, als im Monat Juli in der Zeichenschule der Hütte eine Versammlung stattfand, die einberufen war von dem nationalen Werkverein an der Saar, zwecks Gründung eines Werkvereins für die Dillinger Hütte. Rund 80 Personen nahmen an der Versammlung teil. Herr Rabach, Mühlenthal und andere bekannte „Großen“ der Seiden waren als Redner erschienen und führten die schwersten Beschüsse gegen den kleinen christlichen Metallarbeiterverband auf. Ohne Rücksicht der Arbeitgeber können ja die Seiden nicht vorwärts kommen, so auch in Dillingen. Alle Werkbeamte wurden als Agitatoren bestellt und forderten die Arbeitnehmer auf, Betriebsvereinigungen für den Werkverein zu unterstützen. Besondere Belastungen wurden im Werk für den Verein ausgehängt, ein besonderes Büro eingerichtet usw. Von der Gemüseverarbeitung, Käsehof- und Schäfereibereitung wurden die Betriebsräte

ausgeschlossen. Das Einflussen der Beiträge wurde durch das Wohnbüro in Form von Abzügen am Lohn besorgt. Die Hüttenarbeiter erhielten den Aufdruck „Werkebetriebsabstrakte“. Selbst mehrere Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes wurden Abzüge für den Werkverein am Lohn gemacht.

Es wurde der Friede auf der Dillinger Hütte durch die sogenannten „Wirtschaftsfriedlichen“ gestört. Die einzufordern hat die ungliche Behandlung immer mehr, denn trotz Protesten nahm die ungliche Behandlung immer umfang an. Am Panzerbau 1 und 2 hatten die Arbeiter im Monat Januar größere Lohnabschüsse. Die Arbeiter wünschten dann dringend eine Verbesserung ihrer Löhne und beantragten, daß die der Hüttenerwerbung selbstständig ernannten fünfzehn beratenden Mitglieder des Arbeiterausschusses (es waren natürlich nur Sechs ernannt worden), von den Arbeitern der einzelnen Abteilungen gewählt werden sollten.

Die von den Arbeitern bestimmte Verhandlungskommission erhielt vom Direktor Siepmann folgende Antwort:

„Wir sind Herr im Hause, wir lassen uns von keiner Arbeiterschaft, von keiner Behörde, von keiner Regierung und auch vom Herrgott bestimmt.“

Heute ging den Arbeitern die Geduld aus, sodass es zwei Tage zu einer höheren Arbeitsniederlegung kam. Selbst den sogenannten Wirtschaftsfriedlichen ging das „Angebot“ des Herrn Direktors über die Huftkurve, denn auch diese legten in größerer Anzahl die Arbeit niedert.

Unsere Beamten in Sachsenhausen nahmen im Auftrage und nach Verhandlungen mit der zuständigen Militärbehörde, die Sache in die Hand und haben die Bewegung für die Arbeiter zu einem guten Abschluß gebracht. Die „Führer“ der Wirtschaftsfriedlichen Alsdorf und Campe, haben sich natürlich nicht sehen lassen in Dillingen, als die Arbeitern in einer sehr unangenehmen Lage waren. Waren sich diese Herren ihrer Schuld bewußt?

Die in einer am Sonntag, den 10. Februar stattgefundenen Massenversammlung unter freiem Himmel erzielte einstimmig folgender, von den Vertrauensleuten des christlichen Metallarbeiterverbandes vorbereiteten Entschließung ihre Zustimmung:

„1. Der gegenwärtigen Arbeitseinsiedlung liegen keiner politische Motive zu Grunde.  
2. Der Arbeiterschaft hat es fern gelegen, in gegenseitiger Stunde durch eine Arbeitseinsiedlung bestimmte wirtschaftliche (Wohn-)Forderungen durchzusetzen.  
3. Die Ursache der Bewegung ist vielmehr auf folgende Umstände zurückzuführen: Ein großer Teil der Arbeiterschaft hat seit Monaten unter der ungleichmäßigen und teilweise ungerechten Behandlung und Maßnahmen der Verwaltung zu leiden gehabt. Die in einzelnen Betrieben erfolgten ungewöhnlichen Lohnabschüsse, sowie in der Haushalte, das Auftreten eines höheren Werksbeamten gegenüber dem Arbeiterschaft des Panzerbaus 1 und 2 am Mittwoch, den 6. Februar waren der Anlaß zu der stattgefundenen Protestbewegung gegen diese Vorkommnisse.“

Um in Zukunft verhindern, vorbereitet die vertrauensleute die Belegschaft auf, ihre Wünsche und Beschwerden vertrauensvoll in die Hände der Verwaltung des christlichen Metallarbeiterverbandes zu legen. Sie erwarten von der Verbandsleitung, daß die vorbereiteten Wünsche und Beschwerden den außändigen Eisernen und Schäfern unterbreitet und hofft von diesen eine gerechte Verhöldlung.

Im verständnisvoller Wiedergabe des Standpunktes der Militärbehörde in gegenwärtiger ersten Stunde zur Arbeitseinsiedlung im allgemeinen beschließen die Vertrauensleute des christlichen Metallarbeiterverbandes ihre sämtlichen Arbeitseinsiedlungen aufzuhören, am Montag, den 11. Februar die Arbeit geschlossen aufzunehmen.

Die Vertrauensleute erhoffen von allen in Frage kommenden Behörden eine Versetzung der Ursachen, die zu Unruhen irgendwelcher Art führen könnten.

Von der Arbeiterschaft erbitten die Vertrauensleute, daß sie durch einiges und tieres Zusammenhalten und Beitreit zum christlichen Metallarbeiterverband sich eine selbstständige, in Gegenwart und Zukunft unentbehrliche Interessenvertretung sichere.

Winsteden. Die vor kurzem stattgefunden Generalversammlung unserer Zahlstelle hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Eingangs berichtete der Vorsitzende, Kollege Huberts über die erfolgreiche Entstaltung der Zahlstelle im vergangenen Jahre. Der Fabrikdirektor ist unter der Disziplin der Arbeiterschaft bestellt und in den in Betracht kommenden Werken besteht eine gute Organisation. Es wurden über 600 Neuaufnahmen im Laufe des Jahres erzielt. Für die Arbeiter der Gewerkschaft Deutscher Kästen konnten jüngst mit gutem Erfolg Wohnbelegungen gemacht werden. Die Bewegung für die Belegschaftsarbeiter ist noch nicht erledigt. Gleichermaßen Kollege Pöhl und Kollegin Frau Schmalz über die Verhandlungen und den Verlauf der Generalversammlung des Bezirks. Besonders Beifall fanden die Angaben über die großen Fortschritte, die unser Verband in den letzten Bezirk gemacht hat. Betont wurde aber auch, daß in Dinslaken noch Betriebsordnungen vorhanden seien. Die Zahl der Vertrauensleute und egotarisch tätigen Kollegen müsse noch wesentlich erhöht werden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Stichsall und zum ersten Kassierer Kollege Schäfers gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt und der Vorstand durch einige neu hinzugewählte Kollegen ergänzt. Hieraus sprach Kollege Henkelmeier über die gegenwärtige Lage. Eingangs besprach er die wirtschaftliche Seite des Kriegs- und Friedensjahrs. Deutschland auf sich allein angewiesen, von der übrigen Welt abgeschlossen, kann wirtschaftlich auf die Dauer nicht existieren. Schon vor dem Kriege hatte unser Handel Jahr zu Jahr steigende Bedeutung erlangt. Soll unser Wirtschaftsleben nach dem Kriege glänzende Zeiten entgegen gehen, dann müssen auch entsprechende Voraussetzungen im kommenden Frieden geschaffen werden. Unsere Industrie braucht Rohstoffe und dem Ansatz und Absatzgebiete für fertige Waren. Der Verzug notwendiger Lebensmittel muß ebenfalls sicher gestellt werden. Nur ein starker Friede kann auch der Arbeiterschaft zu gute kommen. Die Arbeiter sind auf das Ergebnis ihrer Tätigkeit an die jeweilige Lage des Wirtschaftslebens gebunden. Sind günstige Voraussetzungen für die künftige Entwicklung unserer Industrie geschaffen,

Gann ist es auch den Arbeitern möglich, für sich weitere Verbesserungen der Lage zu erreichen. Im anderen Falle nicht. Überantwortlich ist es, durch politische Patsche den Frieden beschleunigen zu wollen. Die neuesten Ereignisse im Osten beweisen das Gegenteil. Seitdem die Hoffnungen der russischen Machthaber auf den inneren Zusammenbruch Deutschlands persistiert sind, hat man sich ziemlich schnell zu einer reicheren Aussöhnung bequemt. Referent kam dann auf die inneren Reformen zu sprechen und stellte im einzelnen die Stellungnahme unserer Bewegung zu den schwebenden rechtlichen und sozialpolitischen Fragen. Es galt auf alle zuständigen Stellen mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten, um den berechtigten Wünschen der Arbeiter Geltung zu verschaffen. Von der gewerkschaftlichen Kleinarbeit müssen unsere Mitglieder rasslos am weiteren Ausbau unseres Verbandes arbeiten. Es gilt noch eine ganze Menge von Arbeit zur Verbesserung der Lebensverhältnisse zu leisten. Sohne, wie sie h. u. an die über Tage beschäftigten Arbeiter von Hesse Vohberg gezahlt werden, sind entschieden zu niedrig. Die Frage der Arbeitszeit und die Befreiung der Nebenstunden werden ins in Zukunft noch lebhafte beschäftigen. Soll in diesen Dingen mit Erfolg gearbeitet werden, dann ist eine restlose Erfassung aller Arbeiter durch die Organisation notwendig. Mit Einschlössen heißt es, den letzten Mann, der zu uns gehört, heran zu holen. Der Vortrag fand stürmischen Beifall. Es folgte eine lebhafte Auseinandersetzung. Mit begeisterten Worten endete die Anforderung zur eisigen Mitarbeit jährl. der Vorsitzende, die schon verlaufene Versammlung.

## ■

**Duisburg-Lüttringhausen.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 27. Januar ihre Jahrestagerversammlung mit anschließender Gewerkschaftstagfeier ab. Kollege Schmitz gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Vertrauensleute im vergangenen Berichtsjahr. Es wurden 7 Monatsversammlungen und 7 Betriebs-Mitgliederversammlungen abgehalten. Außerdem fanden 52 Vertrauenspräsidentenwahlen und 6 kürzliche Vertrauensmännerwahlen statt. Am Schluß des Jahres 1916 betrug die Mitgliederzahl 970. Am Schluß des Jahres 1917 aber schon annähernd 1000. Dies ist als ein erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen. Die Lohnberechtigungen fanden 14 statt. Dieselben sind fast alle durch die Tätigkeit des Arbeiterschaftsraus mit Erfolg durchgeführt worden. Die lebhaften Lohnbewegungen fand für die gesamte Arbeiterschaft der Hütte Rheda statt. Dieselbe wurde wie folgt durchgeführt. Pro Schicht für alle Arbeiter über 21 Jahre 1 Mark, von 20–21 Jahren 90 Pf., von 19–20 Jahren 80 Pf., usw. bis zu 14–15 Jahren 30 Pf. mehr. Arbeitertum über 18 Jahren 40 Pf., von 17–18 Jahren 30 Pf., von 16–17 Jahren 30 Pf. mehr. Diesejenigen Arbeiter, die über 14 Mark pro Tag verdiensten, erhalten keine Ruhp. ebenso Arbeitertum die über 7 Mark und jugendliche Arbeiter, die über 4 Mark verdiensten. Die Löhne der Belegschaft wurden wie folgt erhöht: Im 1. und 2. Halbjahr 1,20 Mark, im dritten Halbjahr 1,50, im vierten 1,80, im fünften 2,30, im sechsten 3 Mark. An diese eingehende Belehrungsleitung schloß sich der Bericht des Kollegen Henzmeyer. Er wies zunächst auf den in Berlin abgehaltenen 4. Deutschen Arbeiterkongress hin und streifte kurz die einzelnen Fragen, die im Interesse der deutschen Arbeiter und Angestellten auf dem Kongreß behandelt wurden. Was die Kriegs- und Friedenszeit betrifft, so kann jeder Arbeiter eine zu den Parteien stehen, die einen Frieden erstreben, der nach dem Siege für das deutsche Wirtschaftsleben Völkerfreiheit bietet und dadurch aus dem deutschen Arbeiter eine höhere Erfüllung gibt. Einen faulen Frieden müssen die Arbeitnehmer gegen das gebrochene Opfer von Heer und Heimat ablehnen, sie wären in erster Linie die Leidtragenden. Keiner streift dazu noch zum Schluß das gleiche und gehabte Recht zum preußischen Bankrot und das zu erwartende Arbeiterschergesetz, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man mit diesen beiden Gesetzen den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer endlich nachgebe. Nach erfolgter Vorstandswahl, der alte Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt, ging die Fete des Geburtstages unseres Sohnes und Königs vor sich. Zu der Feier gab der Vorsitzende der unabdingten Freude und Fröhlichkeit, sowie dem Vertrauen der christlichen Arbeiterschaft zu unserem Herrscherhaus Ausdruck, das durch seinen Ehrenpräsidenten, sogenannter demokratischer Arbeitgeber, erfüllt werden könnte. Ein die Feier folgenden Abend war eine Reihe großartiger, theatralischer und geistiger Darbietungen, die tollkunstig zuspielten.

## ■

**Wiesbaden.** Die unserer Ortsgruppe zeigt sich in den letzten Monaten neues Leben. Die Mitgliederzahl ist in ganz kurzer, aber starker Aufwärtsbewegung begriffen und es kommen von unserem Verband bei der Firma Hahn & Co. Aktiengesellschaft neue Begehrungen gefordert werden, die den Kollegen nicht unbedeutende Sohnenzulagen einbrachten. Und fanden in der letzten Zeit mehrere hochgelungene Beratungssitzungen, die den Zweck hatten, die Mäzenatschaft der unangefochtenen Arbeit zu höheren Verdienst zu leiten. Sollte. Wie wurden dabei leider etwas reichlich mit Nebenkostengemeinschaften bedacht. Es waren sehr gut, in der letzten Beratung sogar drei kontrahiert. Die Aufwärtsbewegung der Mäzenatschaft wurde noch besser sein, wenn alle Kollegen sich pflichtgemäß verbünden würden. Unseren sehr vereinigungsbefürwortigen Sohn- und Arbeitserziehungsräten ist auch die Erweiterung so eng freigegeben, daß es wohl angebracht erscheint, diesen Dingen noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies bisher getrieben ist. Das die mehr als 1000 in der Reihe Mäzenatschaften Beschäftigten für den gründlichen Metallarbeiterverband gewonnen werden, ist Sorge unserer Mitglieder. Dessen Kollegen und Werk, es handelt sich um andere zuständige Zeitschriften.

## ■

**Karlsruhe.** Die Zusage, daß trotz aller Überzeugungen unserer Verbands im Kreise Samothrin sich eine auskömmliche Erteilung innerhalb der Reichsabstimmung erzielt, veranlaßt einige Beratungssitzungen zu Mäzenatschaften, die nicht gerade als fruchtbar bezeichnet werden können. So haben wir gestellt, ob die 23. Januar Beratungssitzung vom vorigen Jahr einen Rückgang der Zahlungsfähigkeit unterzeichnet von dem heimlichen Rückgang der Deutschen Reichsregierung zu unterscheiden, der direkte Be-

leidigungen nicht nur unserer Organisation, sondern auch gegen einen unserer dortigen Beamten enthielt. Trotzdem unser Beamte die in dem Anschlag angeführten Neuerungen, die Herrn Röhlings angeblich zu dem Anschlag veranlaßten, nicht getan hatte, bedurfte es der Einreichung einer Privatklage gegen Herrn Röhlings, um denselben zur Aufnahme der beleidigenden Neuerungen zu veranlassen. In der Sache selbst kam es zu einem außergerichtlichen Vergleich, indem Herr Röhlings folgenden Anschlag erließ:

In der Privatklage des Gewerkschaftssekretärs  
Otto Bla in Hirschbach,

## Privatkläger

gegen mich, den unterzeichneten Fabrikbesitzer Hermann Röhlings, wegen Beleidigung, erklärte ich folgendes:

"Nachdem der Privatkläger vertheidigt hat, daß er diejenige Neuerung, welche mich zu meiner scharen Würde veranlaßte, nicht getan hat, siehe ich nicht an, zu erklären, daß ich die unter dem Eindruck der Erzeugung hierüber gemachten beleidigenden Neuerungen zurücknehme."

Höllingen, den 11. Januar 1918.

## H. Röhlings.

Damit wäre eigentlich die Sache beigelegt. Lediglich denkende Mensch aber wird sich fragen: Warum diese Art der Bekämpfung einer Organisation und ihrer Führer? In letzter Zeit, wo doch unsere Arbeiterorganisationen mehr wie je zuvor ihre Existenzberechtigung und wirtschaftliche Bedeutung beweisen, soll und darf auch in den Kreisen der Großindustrie eine andere Aussöhnung sich bilden. Für jeden denkenden Arbeiter, besonders im Saarbezirk, ergibt sich die eine Lehre, mit allen erlaubten Mitteln seine Organisation zu stärken, damit wenn es nun einmal nur einen "Machtkrieger" mit der Großindustrie geben soll und kann, wie Arbeiter nicht dienigen sind, auf deren Kosten er abgeschlossen wird. Unsere Arbeiterschaft verteidigt mit ihrem eigenen Vaterland, auch die Existenz seiner Großindustrie. Die Arbeiterschaft soll deshalb nicht nach dem Kriege als ältere zweite Klasse gewertet werden. Für uns lautet die Parole: „Stärkung des Verbandes und dadurch Errreichung wirtschaftlicher und politischer Gleichberechtigung.“

## \*

**Wissen.** Die hiesige Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes hielt vor kurzem im Roland'schen Saale ihre Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden erstattete der Schriftführer, der Kassierer und Gewerkschaftssekretär Meuer den Bericht über die gewaltige und wirksame Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahr. Bis auf einen kleinen Bruchteil haben sich seit der hiesigen Metallarbeiter und arbeiterinnen dem Verband angeschlossen. Besonders der Lohn- und Arbeitsverhältnisse konnte mancher Vorteil erzielt werden. Die geführten Bewegungen wurden zum Teil durch friedliche Verständigung erledigt. Wie diese Berichte, so fanden auch die allgemeinen Erörterungen über die sozialen innerpolitischen Störungen und über die Kriegsverhältnisse im Berichtsjahr lebhafte Bildung. Nicht minder wurde Gewaltiges geleistet in der Regelung der Verpflegung und in der Bewirtschaftung des Vaterländischen Hilfsdienstes. Für ihre Tätigkeit wurde in der nachfolgenden Aussprache dem Vorsitzenden, den Vertretern, den Vertretern in den Ausschüssen und dem Verbandsbeamten bestens gedankt. Nach Kenntzeichnung der zukünftigen Aufgaben und nach gesittelter Vorstandswahl wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen — Im Anschluß daran stand im gleichen Saale unter Teilnahme der Familienangehörigen der Verbandsmitglieder eine wohlgelegene Feierabendfeier statt. Leider erwies sich der Saal mit Gallerie als zu klein, um alle Gäste aufzunehmen zu können. Trotz des großen Andranges wurde die Abschaltung des reichhaltigen Programms mit der größten Zusammensetzung erzielt. Die vielen Darbietungen überzeugten allelein, namentlich auch wegen ihrer Gediegenheit. Sicherloungerie, patriotische Defamationen und Gefänge, Theateraufführungen usw. wechselten in reihenhafter Fülle ab. Zu Mittelpunkt des Abends stand die formvollendete und treffliche Festrede des Krautführers Schmid, der aus jedem bewußten Arbeitersingen die Gefüße und Wünsche der Arbeiterschaft zum "Arbeiterkaiser" zum Ausdruck brachte. Mit großer Begeisterung wurde das Liedeschoß ausgetragen, woran im Anschluß die Nationalhymne gesungen wurde. Zu einer weiteren Aussprache wies Gewerkschaftssekretär Meuer auf die Bedeutung der Organisation für die Familie hin und bat namentlich die anwesenden Frauen, an den Bestrebungen des Verbandes ebenfalls lebendigen Anteil zu nehmen. Das Gewerkschaftsgeheimnis an ihren Kosten kann die Arbeiterschaft nicht besser zum Ausdruck bringen, als die letzten vollen Kräfte der Pflichterfüllung im Betrieb, in der Familie und in der Kriegswirtschaft zu wenden. Redner dankte allen Künstlern für das Schenzen der Freier und schloß seine Worte mit einem Hoch auf das alte deutsche Vaterland, denn das Stadtfest folgte: „Deutschland, Deutsjland über alles“. Niemand sah die nach jeder Siegung hin wortig und wichtigvoll veranstaltete Feier, die alle tollkunstig befehdete, lösen Schön, mit der frischen Hoffnung, die nächste Verhandlung in der Friedenszeit vorzubereiten zu können.

## Beratungs-Kalender und Bekanntmachungen.

Sonntag, den 18. März 1918:

**Witten.** 6 Uhr Gemeindeamt im Gelehrtenhaus. Rellinghausen, 11.30 Uhr bei Schäfer. Siegen, 5 Uhr bei Jäger, St. Marienstraße 96. Siegen, 11 Uhr bei Schäfer, Oberfeldstraße. Solingen, 5 Uhr bei Schäfer, Südstadtstraße 14. Schaffhausen-Schaffhausen, 10.30 Uhr bei Schmidtson, Südstadtstraße, Mitgliederversammlung. Schaffhausen-Schaffhausen, 5 Uhr bei Schmidtson, Südstadtstraße. Solingen, 5 Uhr bei Schmidtson, Südstadtstraße.

**D. Weiderich.** 5 Uhr bei Kleine Poststr. Unter den Münzen Hameln, 5 Uhr bei Neuhaus am Stadthaus. Siegen, Nachm. 5 Uhr bei Nakowitz. Oberfeld, 6 Uhr Jugendkursus bei Koopmann, Steinstraße. Solingen, 6 Uhr bei Schäfer, Südstadtstraße. Witten, 5 Uhr bei Schäfer, Südstadtstraße. Düsseldorf, 6 Uhr bei Schäfer, Südstadtstraße. Witten, 5 Uhr bei Schäfer, Südstadtstraße.

**Dienstag, den 12. März 1918:**

**Höll.** 6.30 Uhr (gleich nach Feierabend) im Gemeindehaus „Glocken“ Mitgliederversammlung.

**Düsseldorf.** Abends 8 Uhr Jugendkursus bei Brück, Marienstraße. Solingen, 6 Uhr bei Schäfer, Südstadtstraße.

**Mittwoch, den 13. März 1918:**

**Gladbeck.** 7.30 Uhr bei Norpoth, (Christliches Gewerkschaftshaus), Mitgliederversammlung.

**Marienloh.** Abends 8 Uhr abends bei Brück, Marienstraße.

**Sonntag, den 17. März 1918:**

**Gelsenkirchen-Scholze.** 11 Uhr im Lokale Wegener, Scholzestraße.

**Gelsenkirchen-Bismarck.** 5 Uhr bei Linden, Bismarckstraße 200. Mitgliederversammlung.

**Elberfeld.** Nachm. 5 Uhr Generalversammlung bei Ritter, Wilhelmstraße.

**Barmen.** 6 Uhr bei Lindemann, Oberbennetstraße 69.

**Oberhausen-West.** 4 Uhr bei Trenthammer, Duisburgerstraße.

**Referent:** Kollege Hensseler.

**Oberhausen.** 6 Uhr bei Masch, Wallensteinstraße.

**Dienstag, den 19. März 1918:**

**Gelsenkirchen-Hüsten.** 7.30 Uhr bei Nachbarschule, Wannerstraße. Mitgliederversammlung.

**Mittwoch, den 20. März 1918:**

**Marien.** 6.30 Uhr (gleich nach Feierabend), im Gemeindehaus Winter, Mitgliederversammlung.

**Sonntag, den 24. März 1918:**

**Gelsenkirchen-Dümme.** Morgens 11 Uhr im Lokale Städtler, Hohenholzstraße, Mitgliederversammlung.

**Montag, den 25. März 1918:**

**Gelsenkirchen-Dümme.** abends 7.30 Uhr zweiter Theatertag abend im Stadttheater. Zur Aufführung gelangt wieder das Lustspiel „Renaissance“. Karten sind ab Montag, den 18. März, auf dem Büro nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches zu haben.

Wir suchen für unseren Betrieb

## für. Reparaturschlosser

Holtz & Willemsen, G. m. b. H.  
Oelfabriken, Uerdingen a. Rh.

## Klemppner

auf Weißblech und Schwarzblech finden Dauerstellung (Gute Verköstigung im Betrieb). Arbeiterwohnungen mit Gärten, Fahrvergütung.

A. Gietl, Metallwarenfabrik  
Aubing, bei München.

**„Das Gewinde“**  
Vollständiges Nachschlagebuch auf diesem Gebiete. Entnahm und 780 berechnete Rädertypen für rund 7750 Gewinde. Einfaches Lehrbuch für den Arbeiter. Zu beziehen von Willh. Schäfer Augsburg, Imhofstr. 79. — Bei Voreinsendung des Betrages 4.75 M. bei Nachnahme 4.95 M.

## Gemeinnützige



300 neue erstkl.  
Parallel-Schraubstücke  
Ia. Fabrikat, schnell - liefend.  
80 mm Stück M14. 45.-  
100 . . . . . 52.50  
Bestellung erbeten unter  
Nr. 1 an die Exped. d. Bl.

Deutsche  
Pfälzische  
Ballsversicherung.

## Wer

Zum und Kinder für kleinen  
Zustand schützen und sich für  
sein Alter oder für die Aus-  
bildung, Aussteuer oder den  
Siedelzug seiner Kinder  
ein Kapital bis zu 2000 M.  
sichern will, wähle die besondere  
glückliche Versicherung unserer  
gewinnbringenden Ballsversicherung.

Bestellung erbeten an:  
Generalsekretariat d. Christl.  
Gewerkschaften, Köln a. Rh.  
Bankverw. 9.

Arbeiter willkommen!

Farben für alle  
Fertigungsaufgaben,  
Koblenz, Durch-  
druck- und Ver-  
siegelungspapier

Bei Bestellungen auf Wachspapiere  
ist der Apparat anzugeben, der den  
das Papier verwandelt werden soll.  
sich wiederaufladen, Deutscher

Wachspapiere

und

Farben für alle  
Fertigungsaufgaben,  
Koblenz, Durch-  
druck- und Ver-  
siegelungspapier

Bei Bestellungen auf Wachspapiere  
ist der Apparat anzugeben, der den  
das Papier verwandelt werden soll.  
sich wiederaufladen, Deutscher

Wachspapiere

und

Farben für alle  
Fertigungsaufgaben,  
Koblenz, Durch-  
druck- und Ver-  
siegelungspapier

Bei Bestellungen auf Wachspapiere  
ist der Apparat anzugeben, der den  
das Papier verwandelt werden soll.  
sich wiederaufladen, Deutscher

Wachspapiere

und

Farben für alle  
Fertigungsaufgaben,  
Koblenz, Durch-  
druck- und Ver-  
siegelungspapier

Bei Bestellungen auf Wachspapiere  
ist der Apparat anzugeben, der den  
das Papier verwandelt werden soll.  
sich wiederaufladen, Deutscher

Wachspapiere

und

Farben für alle  
Fertigungsaufgaben,  
Koblenz, Durch-  
druck- und Ver-  
siegelungspapier

Bei Bestellungen auf Wachspapiere  
ist der Apparat anzugeben, der den  
das Papier verwandelt werden soll.  
sich wiederaufladen, Deutscher